

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben laut Allerhöchsten Handschreibens vom 5. Februar d. J. dem neuernannten Banus von Kroatien, Slavonien und Dalmatien Dr. Nikolaus Tomassich die Würde eines Geheimen Rates taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Jänner d. J. dem ad personam in die sechste Rangklasse eingereichten Kustos erster Klasse am Naturhistorischen Hofmuseum Dr. Emil Edlen von Warendeller aus Anlaß der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand das Komturkreuz des Franz Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 8. Februar 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXII. und XC. Stück der kroatischen und slowenischen und das XCII. Stück der kroatischen Ausgabe des Reichs-Gesetzblattes des Jahrganges 1909 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 8. Februar 1910 (Nr. 30) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 318 „Narodno Stowo“ vom 29. Jänner 1910.

Nr. 21 „Český Ústřed“ vom 2. Februar 1910.

Nr. 3 „Český Venkov“ vom 30. Jänner 1910.

Heute wurde das VI. Stück des Landesgesetzblattes für Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 6 die Kundmachung der k. k. Landesregierung für Krain vom 28. Jänner 1910, Z. 2375, betreffend die Feststellung der Tage und Orte der Hauptstellung der Wehrpflichtigen in Krain für das Jahr 1910.

## Fenilleton.

### Der Gardasee und Brescia.

November 1909.

Der Ort, wo wir den Abhang niederkommen, war wilder Fels, und was sonst da war, so, daß jeder Blick darob vor Schauder bebt.

Wie jener Bergsturz, der einst in die Seite des Berges diesseit Trient die Etzsch gebrochen, sei's durch Erdbeben oder schwachen Halt;

denn von des Berges Höf' da er herabkam, bis zu der Ebene ist der Fels so steil, daß er von dort kein Niedersteigen zuläßt: So war vom Felsrand unser Niedergang.

Aus Dantes „Göttlicher Komödie“.

Dante dürften aller Wahrscheinlichkeit nach die Trümmeransammlungen um Mori und gegen San Marco zu als Szenerie zu seinem 12. Gesange von der Hölle gedient haben. Denn die Landschaft, die auch unter dem Namen „Slavini di Marco“ bekannt ist, war dem Dichter jedenfalls vertraut. Dafür spricht obiger Text und die nicht unbegründete Annahme, daß er, der Jahre bei seinem Gönner, dem mächtigen Herrn von Verona, Can grande della Scala, gewesen ist, gewiß auch einige Zeit bei dem den Fürsten eng befreundeten Herrn von Castelbarco auf Schloß Vizzana, also in unserer Gegend, zugebracht haben wird. Ob jedoch zur Zerklüftung des karstähnlichen Gesteines hier und weiter vor der Paßhöhe San Giovanni eine uralte Gletschermoräne oder, wie Dante meint, Bergstürze beigetragen, darüber sind noch heute die Anschauungen geteilt.

Für den Reisenden, der wie ich von Mori die schmalspurige Zweigbahn zum Gardasee benützt, gewährt die kurze, abwechslungsreiche Fahrt einen eigenartigen Genuß. So kann er im nahen Markte Mori

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Kretafrage.

Die „Pol. Korr.“ schreibt: Unser Konstantinopeler Berichterstatter hatte mit maßgebenden türkischen Persönlichkeiten Unterredungen, die erkennen ließen, daß der sehr ernste Charakter, den die Kretafrage unter dem Einflusse der Athener Ereignisse angenommen hatte, auch nach der Auffassung dieser Kreise vorläufig geschwunden ist. Es wird dies zum Teil dem Eindruck der bestimmt gefaßten, beruhigenden Zusicherungen, die der Pforte von den Schutzmächten Kretas gemacht worden sind, zugeschrieben, in nicht geringerem Maße aber als eine Wirkung der äußerst entschiedenen Ermahnungen betrachtet, welche diese Regierungen nach Athen und Kanea gelangen ließen. England, Frankreich, Italien und Rußland haben, wie man betont, seit dem Zeitpunkt, in dem sie die Rolle von Schutzmächten übernahmen, den Griechen, beziehentlich den Kreten gegenüber kaum je eine Sprache von solcher Energie und Strenge geführt, wie in den letzten Wochen. Die vier Kabinette haben den Grad der Entschlossenheit, mit welcher die Pforte jedem weiteren Versuche zum Mitteln an ihren Souveränitätsrechten auf Kreta und jeder herausfordernden Kundgebung in dieser Beziehung entgegenzutreten bereit ist, mit voller Klarheit erkannt und nicht getäuscht, den Gefahren, die aus Verletzungen des Selbstgefühls der neuen Türkei in diesem Punkte erwachsen könnten, durch Aufklärungen, die sie über ihre eigenen Absichten und über den wahren Stand der Dinge in Athen und Kanea erteilen ließen, entgegenzuwirken. Es wird in den erwähnten türkischen Kreisen nach der jetzigen Entspannung die Ansicht gehegt, daß für einige Zeit der neuerliche Eintritt beunruhigender Momente kaum zu befürchten sei. Die politische Welt werde sich aber wohl darüber klar sein, daß die Lage in bezug auf die Kretafrage fortwährend keine von

Verwicklungen herge, somit auch für die Zukunft die unablässige Wachsamkeit der Mächte erheische. Die Pforte werde ihrerseits alle diese Angelegenheit beobachtenden Vorgänge mit schärfster Aufmerksamkeit beobachten, um in jedem Zeitpunkt zur Ausführung der Schritte bereit zu sein, welche die Wahrung der Würde und der Rechte der Türkei gebietet.

### Die Lage am Balkan.

Der Redakteur der „Revue des deux Mondes“, René Pinon, bespricht in der „Neuen Freien Presse“ die Lage auf der Balkanhalbinsel. Er bezeichnet die vorjährige Räumung Kretas als einen Fehler der Schutzmächte und ist der Meinung, daß die mazedonische Frage zwar nicht von so unmittelbarer Aktualität ist, wie die kretische, aber dafür gefährlicher als diese. Glücklicherweise vollzieht sich zwischen der Türkei und Bulgarien eine unverkennbare Detente. Schließlich gibt der Autor seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß es, außer im Fall des Hinzutretens eines unvorhergesehenen Vorfalles, nicht zu einem Krieg am Balkan kommen werde. In dem von den Kabinetten von Wien und Petersburg offen zugestandenem Wunsche, der Verstimmung, die von der Annexion zurückgeblieben ist, ein Ende zu bereiten, sei für den Frieden ein neuer überaus mächtiger Faktor entstanden. Wenn sich Rußland und Österreich-Ungarn miteinander einverstanden erklären, den Frieden am Balkan aufrechterhalten zu wollen, wer könnte da widersprechen? Man weiß, welche Garantie für den europäischen Frieden das Übereinkommen von 1897 war. Wenn in den europäischen Regierungen voranschreitende Weisheit herrscht, dann ist es gewiß, daß sich die kleinen Balkanstaaten sehr ruhig verhalten werden. Wenn dagegen Griechenland durchaus Selbstmord begehen will, so steht es ihm frei. Was die slavischen Balkanstaaten betrifft, so mögen sie nur wissen, daß, wenn sie den Moment gekommen glauben, den traditionellen, großen

Borgata einen echt italienischen Ort kennen lernen. Wenig später baut sich links die mächtige Kulisse des Monte Baldo auf. Ein nächster Blick nach rechts gilt der Kirche und dem Schlosse von Loppio, dem reizenden kleinen Loppiosee und seiner malerischen Umgebung. Kurz darnach beginnt die Steigung der Bahn, die sich in mancherlei Wendungen durch chaotische Wildnis und zerbrockeltes Gestein emporarbeitet. Ein Felsentheater nennt es Goethe in seiner „Italienischen Reise“, das „die schönsten Kalkfelsen zu malerischen Studien“ bietet. Endlich ist das letzte Hindernis überwunden und die Paßhöhe mit der Kapelle San Giovanni erreicht. Hier ist gleichzeitig die Wasserscheide zwischen der Etzsch und dem Gardasee, zu dessen lächelnden Gestaden wir nun schnell herunterrollen. Uppige Vegetation und heitere Stimmung überrascht uns an Stelle der früheren unwirischen Felseneinsamkeit. In Nago, der Station für den Kleinhafen Torbole, steigen wir aus, gehen durch das Dorf und passieren die Tore der Straßensperre. Da, auf einmal, liegt wie ein Wunder der ganze, schöne, lachende, tiefblaue Gardasee vor uns. Eine unendliche Wasserfläche, von Bergen und Hügeln eingefaßt, die im Norden steil und hoch, gegen Süden aber niedriger und flacher werden. Auf dem schönheitsvollen Seespiegel ruht selig die scheidende, gnadenbringende Sonne. Vom Südbwind bewegte Segel, Barken und Rähne erscheinen und gleiten sanft dahin. Nun tutet ein Schiff. Wichtig, das ist ja Torbole, auf das es zu steuert. Und dort der einmündende Fluß ist die forellenreiche Sarca, gegenüber dem wie vom Himmel herabgefallenen, isolierten Felskegel des Monte Brione. Weiter östlich thront die Ruine Penegal (Castell Penede) auf hoher Zinne. Doch auch ein Blick flukaufwärts lohnt durch den Anblick der breiten, fruchtbaren, von hohen Bergen eingeschlossenen Ebene und das liebliche Bild Arcos, des bestbekannten klimatischen Winterkurortes mit seinen Gärten und Villen und der gleichnamigen,

in Trümmern liegenden historischen Burg. Am Rande dieser sich durch italienische Vegetationsfülle und tiefen Frieden auszeichnenden Campagna liegt eines der herrlichsten Städtlein östlich Österreichs, liegt Riva, und schließt den Umkreis. Es ist, als ob sich hieher der Lärm der Welt nicht heranwage, als ob die hohen Bergreden alles Unangenehme und Rauhe von diesem schönen Erdenflecken verschleichen würden.

Noch eine Viertelstunde steil hinab und wir betreten Torbole, den kleinen, aber geschäftigen Hafen, dessen Bewohner längst das noch von Goethe beobachtete Schlaraffenleben aufgegeben haben. Heute erheben sich prächtige Hotels an der Riva, ragt ein einladender Molo in den See. Und ausichtsreiche, breite Straßen führen längs des Kais nach Il Paradiso, einem Vororte Torboles mit beliebten Garten-Kaffee-restaurants, und durchs Fort S. Niccolo nach Riva.

Gegen Abend in Gesellschaft lebenswürdiger Kameraden in Torbole angekommen, säumten wir nicht das Paradiso als Jausestation aufzusuchen. Es war ein schöner Spaziergang bei untergehender Sonne, die den See blutrot färbte, bis auf die weißen Schaumköpfchen der Wellen, die der Abendwind unter leisem Rufen und Flüstern zum Strande trieb. Dieser größte See Oberitaliens hat nämlich, wie mich einer der Herren freundlich belehrte, seine regelmäßigen Winde. Und zwar weht von Mitternacht bis nach 9 Uhr morgens der Nordwind, Vento paesano oder Sobor, um welche Zeit er allmählich abflaut. Eine Stunde lang, wird so der See zum glatten Spiegel, dann beginnt er vor dem andringenden Südwind, der Ora, aufzuwallen. Namentlich um Mittag ist er stark bewegt. Den Tagweg behält der Wind bis nach Sonnenuntergang, worauf nach kurzer Pause der Zirkel von neuem beginnt. Vergil hat ihn schon apostrophiert: Der du mit Bogen des Meeres und Gebraus aufsteigst, o Venacus!

(Fortsetzung folgt.)



Kampf gegen die Türken aufnehmen zu können, sie dies auf eigene Rechnung und Gefahr tun.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 9. Februar.

Das „Fremdenblatt“ schließt aus der Ruhe, die seit der Vertagung des Reichstages in Ungarn herrscht, daß der 48er Radikalismus bereits besiegt sei, ehe noch das Ministerium Khuen den Kampf aufgenommen habe. Der Beschluß des Abgeordnetenhauses, der die Regierung als verfassungswidrig brandmarken wollte, hat im Lande kein Echo gefunden. Die Radikalen sind verdrückt und halten sich still. Auf der anderen Seite aber ist man voll Entschlossenheit und Lust zum Kampfe. Die Regierung nimmt die Stimmung des Landes wahr, um die Fehde zu eröffnen.

Die „Zeit“ bemerkt, die Ernennung des Doktor Tomasić zum Banus von Kroatien besprechend, der Ausgang des Prozesses Friedjung und der Sturz des Kabinetts Referle seien Glücksfälle für Kroatien gewesen. Hoffentlich werde unter dem Regime des neuen Banus von Kroatien wenigstens volle Entschädigung für die erlittene Unbill geboten werden und wird in dem hart geprüften Lande der Sieg der bürgerlichen Freiheit und der verfassungsmäßigen Ordnung nun auch ein endgültiger sein.

Die serbische Regierung hat, wie man aus Belgrad meldet, den Konflikt des Prinzen Georg mit dem Präfecten von Belgrad, Alimpić, zum Anlaß genommen, um einen aus der Zeit des früheren Regimes übernommenen Gebrauch abzuschaffen, der auf die Beziehungen der Krone zur Regierung mitunter sehr nachteilig gewirkt hat. Es bestand nämlich seit Jahrzehnten die Gepflogenheit, daß der Präfect von Belgrad jeden Morgen außer dem Minister des Innern auch dem Könige über die Vorfälle des verfloffenen Tages in der Residenz mündlichen Bericht erstattete. In früheren Zeiten kam es wiederholt vor, daß sich hieraus verschiedene Frictionen ergaben, die ernste politische Folgen nach sich zogen. Mit Zustimmung des Königs wurde nun beschlossen, daß dieser mündliche Bericht in Zukunft vom Minister des Innern selbst dem Könige zu erstatten ist.

Der außerordentliche Kredit, der vom türkischen Marineministerium beansprucht wird und dessen Bewilligung durch die Kammer bereits zugesagt ist, beträgt 4.500.000 türkische Pfunde. Auf Grund dieses Kredits, zu dem das Ergebnis der im ganzen Reiche betriebenen Sammlungen für die Flotte kommen wird, sollen im Auslande zwei Schiffseinheiten von je 15.000 Tonnen und zwölf andere Schiffe von geringerem Tonnengehalt bestellt werden. Es ist daher voranzusehen, daß die Flotte in nicht ferner Zeit über 29 Kriegsschiffe, die sich in gutem Zustande befinden, verfügen wird. In dieser Zahl sind elf brauchbare Schiffe des jetzigen Marinestandes, sowie vier Zerstörer inbegriffen, zu deren Erwerbung in Deutschland die Kammer jüngst ihre Zustimmung erteilt hat.

## Promothensnaturen.

Roman von A. Sinnis-Norden.

(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Gespräch wurde von anderen hinzutretenden Herren unterbrochen, und Felix Wallenberg wandte sich nun anderen Gruppen zu, das heißt, er durchpendelte im leise schlürfenden Gesellschaftsschritt die Säle, hier einer Herrengruppe eine farcassische Bemerkung zurufend, dort einem Bekannten im Vorübergehen die Hand schüttelnd, oder an einem Markstein strahlend, der in einer männlichen oder weiblichen Erzählung bestand.

Überall war der Assessor von Wallenberg gern gesehen, denn er wußte stets im rechten Augenblick das rechte Wort zu finden, war, wo es angebracht war, geistreich oder moquant, oder hörte gläubig und widerspruchslos dem freien Vortrag eines Würdenträgers über längst bekannte Dinge zu, um hinterher seine amüsananten Glossen zu machen.

So war er in das kleine Boudoir der Hausfrau gekommen. Aber o weh, da war die einzige Inassin das kleine Mädchen mit der Botticellifrisur, von dem Tante Nettchen vorhin mit so überschwenglichem Entzücken gesprochen hatte. Es war die Nichte des Majors Berg und Tochter des Kunsthändlers Sibold, den er eben mit seiner Gattin im Vorübergehen steif und einsam in irgendeiner Ecke gesehen, wo sie festgerammt standen, bis die Hausfrau sich ihrer erbarmte, da sie sich in dieser Gesellschaft nicht unterzubringen mußten. Er hatte die gefährliche Klippe glücklich umschifft, und nun geriet er trotz aller Vorsicht am Ende doch noch Elly ins Netz, aus dem er sich aus Rücksicht für die Familie für die erste Viertelstunde nicht wieder befreien konnte.

Doch nein, er hörte sprechen und sah zu seiner Freude, daß noch ein Jemand da war. Halb von Blatt-

Wie man aus London schreibt, beschloß der Verteidigungsausschuß der Vereinigten Staaten, Pearl Harbour auf den Hawaii-Inseln zum ersten Kriegshafen im Pacific auszugestalten, welchem Antrage der Präsident bereits zugestimmt hat. Weitere Flottenstützpunkte sollen Olongapo und Corregidor auf den Philippinen bilden, wo bereits Befestigungen bestehen. Pearl Harbour, auf der Insel Oahu nächst Honolulu gelegen, hat eine weite, von Hügel land umschlossene Bucht, mit Wassertiefen von 15 bis 35 Metern. Von hoher See aus für Geschütze unerreikbaar, bietet dieses große Becken der ganzen amerikanischen Flotte eine genügende Basis für alle in Betracht kommenden Operationen. Durch die Errichtung starker Werke in der etwa drei Meilen breiten Einfahrt und die Sicherung der Landfront wird Pearl Harbour zu einem uneinnehmbaren Kriegshafen ausgebaut werden; es wird geradezu der Schlüssel zur Position im Stillen Ozean für die Flotte der Vereinigten Staaten werden, gewissermaßen der Gegenbrückenkopf der japanischen Position in Formosa.

In einer Betrachtung über die Rede, mit welcher Vizekönig Lord Minto den indischen Legislativrat eröffnete, führt das „Vaterland“ aus, daß es nicht zu verwundern wäre, wenn die gebildeten Volksschichten Indiens sich nicht mit der bescheidenen Rolle, die dem Legislativrat eingeräumt wird, zufriedengeben würden. Die Engländer selbst haben Indien aus seinem Schlummer geweckt. Die Indier benützen die europäischen Bildungsmittel mit äußerstem Eifer. Solche Völker für lange oder gar für immer in der politischen Kinderstube festhalten zu wollen, als ewige Mündel unter der nicht weniger als uneigennütigen Vormundschaft Englands, ist ein Plan, der an seiner Widenatürlichkeit scheitern muß.

## Tagesneuigkeiten.

— (Wertwürdige Freundschaftsbezeugungen.) die den Uneingeweihten wohl leicht erschrecken könnten, herrschen bei manchen primitiven Völkern. Darwin erzählt von einem alten Feuerländer, der seine freundliche Gesinnung dadurch ausdrückte, daß er dem großen Gelehrten die Brust streichelte und dabei einen Laut ausstieß, wie den, mit dem man Hühner anzulocken pflegt; dann aber versetzte er Darwin plötzlich auf Brust und Rücken drei heftige Schläge. Er erwartete natürlich die gleiche Liebespfote und entblößte die Brust, um nun auch ein Kompliment zu empfangen. Die Stämme am Niger, so berichtet das „Giornale di Sicilia“, schließen die Häute bei der Umarmung; in blühschneller Folge werden dann die Arme heftig geschlossen und wieder geöffnet; besondere Liebe aber bedeutet es, wenn man dem Partner mit flachen Händen kräftig auf die Rippen haut und die geballte Faust unter die Nase hält.

— (Die Kunst des Kauens.) „Gut gekaut ist halb verdaut“, sagt der Volksmund, und damit hat er vollständig recht. Diese Volksweisheit wird aber überall vernachlässigt, und heutzutage findet man kaum einen älteren Menschen, der nicht zuweilen über seinen „schwachen Magen“ klagt. Der Magen ist aber durch-

aus nicht schwach, sondern es handelt sich meistens um Menschen, die ihrem Magen Ungebührliches zumuten, weil sie ihre Nahrung nur halb gekaut verschlucken. Ein Aufsatz der „Revue“ weist darauf hin, daß man die „Kunst des Kauens“ lernen müsse. Die Verdauung beginnt bereits im Munde und daher ist das erste Gesetz des Kauens: langsam kauen. Nur so wird die Nahrung genügend zerkleinert und mit Speichel durchseht; das beste Kennzeichen dafür, ob das Kauen genügend ausgeführt ist, gibt das Verschlucken, das ohne jegliche Anstrengung erfolgen muß. Gladstone, der mit 88 Jahren sein langes Leben darauf zurückführte, daß er immer alles gut gekaut hätte, gibt folgende Regeln an: „Man spreche wenig beim Essen oder schweige überhaupt völlig und zähle für sich, wieviele Kaubewegungen man ausführt, was natürlich je nach der Art der Speise verschieden sein muß. Beim Beginne jehe man nach der Uhr, um die Anzahl der verbrauchten Sekunden abzulesen — dann wird man sich nach wenigen Tagen so an die Methode gewöhnt haben, daß man sie mechanisch befolgt. Die amerikanischen Gesundheitsbehörden sollen bereits angeordnet haben, daß in der Schule die Kinder darauf hingewiesen werden, worauf es beim Kauen ankommt, ein Vorschlag, der durchaus gutzuheißen ist. Hinzuzufügen ist noch, daß das Durchseihen der Nahrung mit dem Speichel, das neben der Zerkleinerung erreicht wird, nur für stärkhaltige und ähnliche Nahrungsmittel für die Verdauung wichtig ist, während Fleisch ohne Speichel verdaut wird. Man sieht z. B. wie alle Raubtiere ihre Fleischnahrung in ganz großen Stücken verschlingen, und ebenso machen es die Seeäugeltiere, die von Fischen leben. Allerdings ist bei diesen Tieren der Säuregehalt der Magensaft etwas größer.“

— (Eine neue Delikatesse.) Wenn die Zeichen nicht trügen, dürften Pinguineier in der Zukunft für die Küche zu hoher Bedeutung gelangen. Bisher wurden die Eier der Pinguine so gut wie ausschließlich von der niederen Bevölkerung Südafrikas konsumiert. Heute sind sie auf dem Londoner Markt bereits ein so begehrter Artikel, daß sie mit 5,60 Mark pro Duzend bezahlt werden. Was ihnen vor allem die Gunst der Kenner gewonnen, ist ihr feines Aroma und ihre Leichtverdaulichkeit. Dabei sind sie an Wohlgeschmack und Appetitlichkeit dem Hühnerei überlegen, und das Eiweiß wird auch beim starken Kochen weder hart noch gelbweiß, sondern nimmt das Aussehen einer blaßblauen Gelatine an. Die Pinguine kommen von gewissen kleinen Inseln, die in der Nähe der Kapstadt liegen und der Regierung der Kapkolonie unterstehen. Alljährlich begeben sich die Jäger der Gesellschaft, der die Regierung gegen Entgelt von ein paar Millionen das Recht der Eierausbeute übertragen hat, in den drei dem Zweck günstigen Monaten auf die Inseln und holen mit hakenförmigen Stöcken die Eier aus den Vogelnestern. Der das Nest bewachende Pinguin, der als echter Philosoph ein seßhaft beschauliches Dasein führt, sperrt wohl den Schnabel in der Absicht auf, die Jäger für ihr frecheres Beginnen zu strafen, rührt sich dabei aber nicht vom Fleck. Immerhin bleibt die Jagd auf Pinguineier mit dem Hakenstock ein gar nicht so harmloses Vergnügen.

— (Ein englischer Diensthöflichkeit.) Ein Korrespondent der Zeitschrift „Gentlewoman“ beschreibt einen Diensthöflichkeit auf dem Landstift eines aristokratischen

wieviel würde ich davon profitieren, welchen Genuß davon haben und doch kommt es mir fast wie ein Raub an Ihrer Zukunft vor.“

Die Entgegnung mußte wohl ganz besonders enthusiastisch lauten, denn sie streckte ihm errötend die Hand hin.

„Ich danke, o, ich danke Ihnen!“

Es überfiel ihn in diesem Moment ein Gefühl des Reides, fast der Eifersucht.

Was hatte dieser junge Mann ohne Vermögen und Stellung vor allen anderen voraus, die sich vergeblich vielleicht um die Gunst dieses vornehmen und schönen Mädchens bewarben?

Da legte sich eine Hand auf seine Schulter.

Bestürzt sah er in das Gesicht des Hausherrn. Er wollte eine Entschuldigung stammeln, daß er den Präsidenten noch nicht begrüßt, doch dieser wehrte lächelnd ab.

Der Präsident Eiser war der Typus des hochstehenden Beamten. Eine vornehme Gestalt mit bedeutendem Kopf, die Züge nicht gerade schön, aber der Abdruck der geistvollen Augen wirkte beinahe faszinierend auf jeden, der ihm gegenübertrat.

„Sagen Sie mir, wer ist eigentlich der junge Mann,“ begann er, nachdem die üblichen einleitenden Worte gewechselt waren, „mit dem sich meine Tochter eben unterhält. Ich kenne ja natürlich seinen Namen und seine Herkunft, denn er war schon früher einmal zu einem unserer Empfänge hier; aber Sie können mir vielleicht nähere Auskunft geben, denn Sie verkehren ja wohl in seiner Familie.“

„Oberflächlich,“ erwiderte Wallenberg. Er gab sich keine Rechenschaft, warum es ihm in diesem Moment geradezu peinlich war, an seine intimen Beziehungen zu dem Hause des Majors Berg erinnert zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

pflanzengruppen verdeckt, tauchte aus denselben das bräunliche Gesicht des russischen Fürsten Bogdanov, der sich in diesem Moment über Ellys Stuhl neigte, um ihr etwas ins Ohr zu flüstern. Das Paar schien über sich selbst die ganze Welt zu vergessen. Jetzt schlug Elly den großen Fächer von Straußenfedern auseinander, um ihr errötendes Gesicht dahinter zu verbergen. Gott sei Dank, die Gefahr war vorüber. Dieser Fürst, der sich durch nichts anderes auszeichnete, als daß er ein naher Verwandter eines anderen Fürsten war, der eben das Opfer eines anarchistischen Bombenattentats geworden, mußte sehr viele Schulden haben, wenn er in die Fesseln dieses reichen Gänschens geriet.

Dafür interessierte ihn ein anderes Paar um so mehr.

Er stand jetzt wieder im großen Saal, so einsam, wie man es nur in einer großen Gesellschaft sein kann, in der man, Ellbogen an Ellbogen mit seinem lieben Nächsten, sich doch um keinen Menschen zu kümmern braucht, wenn man nicht will.

Nicht weit von ihm befand sich dies Paar. Es war die schöne Tochter des Hauses und Hannas Bruder, Alfred Berg, derselbe, der heute abends sein Debüt als Künstler in diesem ausverkauften Kreise feiern sollte.

Wie schön dieser junge Mann war, viel schöner als wie die liebliche Hanna! Ein idealer Künstlerkopf auf der großen, schlanken Gestalt, nur etwas weichlich, die Lippen des wohlgeformten Mundes hatten etwas Frauenhaftes. Aber wie es jetzt in den Augen des jungen Mannes aufleuchtete in begeisterungsvoller Erregung, da legte es sich wie Verklärung über die Züge der jungen Dame.

Sie schienen in ein Kunstgespräch vertieft, aber dies Gespräch schien immer persönlicher zu werden.

„Wollen Sie mir wirklich Ihre kostbare Zeit opfern?“ hörte er jetzt deutlich von Lydia Eiserts Lippen. „Wie freue ich mich auf ein solches Zusammenspiel,



Engländer, der beweist, daß auch die englischen Aristokraten oft noch in einem recht patriarchalischen Verhältnis zu ihren Untergebenen stehen. Nicht nur die Familie, sondern auch sämtliche Gäste, die sich auf dem Gute befanden, nahmen daran teil. Der Dienerschaft war gestattet worden, Bekannte und Verwandte einzuladen, so daß die Gesamtzahl der Teilnehmer sich auf etwa 300 belief. Der Gesellschaft waren die Ballräume der Herrschaft eingeräumt worden, und im anstoßenden Speisesaal wurde ein sehr reichliches Mahl aufgetragen. An diesem nahmen freilich weder die Herrschaft noch ihre Gäste teil, wohl aber an dem Tanz, der etwa bis Mitternacht dauerte. Der Herr und die Dame des Hauses walzten zuerst mit der Haushälterin und dem Butler los, während die jungen Ladies mit Stallburtschen und Lakaien tanzten. Der Korrespondent hatte sich eine niedliche Kammerzofe aufgegabelt, deren elegante Figur ganz ladylike von einem schwarzen Schleppkleid hervorgehoben wurde. Nachdem die Herrschaft den Ball verlassen hatte, wurde gespeist und dann bis sechs Uhr morgens weiter getanzt.

— (Das Fluchen durchs Telephon.) Aus Newyork wird geschrieben: Es gibt beinahe nichts, was in einem der nordamerikanischen Bundesstaaten von Gesetzes wegen nicht verboten ist. Jetzt soll sogar im Staate Virginia, wenn es nach dem Abgeordneten Fitzhugh geht, das Schimpfen durchs Telephon verboten werden. Wie überall in der Welt, bekommt das Telephonfräulein auf dem Amte auch im Staate Virginia nicht gerade Schmeicheleien zu hören, wenn die Verbindung nicht sofort hergestellt wird. Nun wirkt auf puritanische Seelen ein kräftiges Wörlein ebenso wie auf den Stier das rote Tuch, und zu diesen Leuten gehört auch Herr Fitzhugh. Er sieht im Schimpfen über den Draht einen Mißbrauch des Telephons und beantragt, jeden, der ein Fluchwort in den Apparat hineinschleudert, mit einer Geldstrafe von 5 bis 100 Dollars oder mit zehn Tagen bis sechs Monaten Gefängnis zu bestrafen. Es ist leicht möglich, daß die „Bill Fitzhugh“ Gesetz wird, denn unter den Mitgliedern des Parlaments von Virginia hat sie bereits zahlreiche Anhänger gefunden.

— (Eine ergötzliche Szene) spielte sich vor einigen Tagen in einem kleiner Restaurant ab, wo bei einem Festeffen gebratene Tauben serviert wurden. Als der Wirt seine Argusaugen durch den Saal schweifen läßt, ob alles in Ordnung sei, entdeckt er in einer dunklen Ecke einen Kellner, der zwei übergeliebene Tauben sorgfältig in eine Serviette wickelt und diese in seinen Grad verschwinden läßt. Rasch entschlossen ruft er den Kellner hinaus, greift nach einer Saucenschale und gießt deren Inhalt in die Tasche des verblüfften Kellners, indem er erläuternd bemerkt: „Zum Braten, mein Junge, gehört auch Sauce.“ Sprach's und setzte den Kellner an die Luft.

### Halley's Komet.

Unter uns weilt jetzt ein seltener Gast. In seinem Prachtkleide, das die Augen aller Welt auf sich zieht, flattet er Frau Sonne einen Besuch ab, bevor er wieder seine weite, fünfundsiebzigjährige Reise fortsetzt. Jetzt sehen wir ihn schon auf dem Wege zu uns; doch ist er noch weit entfernt und er wird sich vor Mai nicht in seinem vollen Glanze zeigen. Seine mehrere Millionen Kilometer lange Schleppe wird uns in ihre Falten aufnehmen; es ist aber eine feenhafte Schleppe, wie eine leuchtende Wolke, und wir werden nichts weiter davon merken als eine Himmelsbeleuchtung und einige Sternschnuppen.

Halley, nach dem unser Gast benannt ist, lebte zu Anfang des 18. Jahrhunderts und erkannte als der erste, daß die Besuche dieses Kometengastes in regelmäßiger Zeitrechnung erfolgen.

Was ist nun unser Gast? Woher stammt seine Größe und Pracht? Wir kennen das Wort „Sternschnuppen“; seine Bedeutung verliert sich ins dunkle Gebiet des Aberglaubens. Das Volk hielt die Sterne meist für große Lichter und meinte, die Sternschnuppen entstünden dann, wenn sich ein Stern „schneuzte“, „abschnuppte“, ähnlich wie dies beim Abputzen des Kerzendochtes beobachtet wird. Diese Sternschnuppenwärme bewegen sich in ganz gleichen Bahnen wie die Kometen. Der Kern eines Kometen besteht aus einer ungeheuren Wolke von Sternschnuppen oder Meteorkörperchen. Von weitem gesehen, erscheint sie wie ein großer leuchtender Punkt, der sich aber in Wirklichkeit aus Milliarden von Körperchen zusammensetzt. Diese stehen so weit auseinander, daß sie uns, wenn die Erde durch die Wolke fliegt, wie Sternschnuppen erscheinen. Um den Kern herum lagert eine helle Dunsthülle, „Koma“ genannt, die mit dem Kern zusammen den Kopf des Kometen bildet. Die Änderungen des Kopfes bei der Annäherung der Sonne sind noch unerforscht, nur ist es ohne Zweifel die Kraftwirkung der Sonne, die manche Umwandlungen verursacht. Der Schweif der Kometen entwickelt sich aus dem Kometenkern, je näher der Komet der Sonne kommt. Die Materie des Kometenschweifes muß dünner und feiner sein, als man sich's vorstellen kann; wir kennen überhaupt kein Gas, das so fein wäre. Ein winziger Stern, den gewöhnlich eine leichte Wolke ganz bedeckt, glänzt immer noch durch den viele Millionen Kilometer breiten Schweif. Daran sehen wir, daß letzterer aus einer viel dünneren

und feineren Materie als unsere Luft besteht. Die Nachforschungen haben ergeben, daß der Kometenkern ein giftiges Gas entwickelt, doch wird dieses durch die 26 Millionen Kilometer weite Entfernung nur sehr verdünnt zu uns gelangen.

Die Länge des Schweifes bei sehr großen Kometen mißt 250 Millionen Kilometer, also 71 Millionen Kilometer mehr als die Entfernung der Erde von der Sonne. Es gibt Kometen, die mehrere Schweife haben; der Komet Biela z. B. hat sich nach und nach geteilt und verschwindet jetzt allmählich. Manche Kometen erscheinen nur einmal bei uns und eilen dann in die Unendlichkeit, wo sie Millionen von Sonnen dienen.

Die Entstehung der den Kometen bildenden Meteorkörperchen ist entweder auf zerstörte Weltkörper oder auf selbständige Körper zurückzuführen, die sich beim Werden der Himmelskörper bildeten. Solche winzige Reste wandern zu Milliarden durch den Weltraum nach allen Richtungen, bald einzeln, bald in kleinen Gruppen. Obwohl selbst kalt, werden sie in unserer Nähe durch die starke Reibung der Luft glühend. Die größeren Massen fallen manchmal als Meteorsteine zur Erde; die kleineren lösen sich in der Luft in Form von Gas und Asche auf. Durchschnittlich treten in den Luftkreis unseres Planeten 10 Millionen in 24 Stunden ein. Wenn man also annimmt, daß jedes Meteorkörperchen fünf Gramm (eher mehr als weniger) wiegt, so wird die Erde in jedem Jahrhundert um 2000 Millionen Kilogramm schwerer.

Die Untersuchung mit dem Spektroskop beweist, daß all die zu uns aus der Ferne kommenden Massen aus denselben Stoffen bestehen, die überall auf der Erde anzutreffen sind. Organische Spuren hat man bisher nicht mit Sicherheit feststellen können. Durch den Widerstand der Luft verlieren die Meteore ihre Geschwindigkeit und fallen relativ sanft zur Erde nieder.

Bisher hat kein Komet unserer Erde Schaden zugefügt und die Wahrscheinlichkeit einer solchen Karambolage tritt, je mehr wir über das Wesen der Kometen ins klare kommen, immer mehr in den Hintergrund. Aber die Chronisten aus früheren Tagen berichten uns sonderbare, zuweilen gar drollige Geschichten über die „Kometenfurcht“ des Altertums und des Mittelalters. Pest und Krankheiten für Menschen und Tiere, Krieg und Familienzwist schrieb man den mysteriösen Weltwanderern zu. Einer der drolligsten Berichte (aus dem Jahre 1668) lautet: „Ein groß Comestern und ain groß Sterben unter den Ragen in Westfalenland.“ — Mit dem Aberglauben ist's nun wohl endgültig vorbei und die Kometen sind nunmehr viel interessanter und weniger schreckenerregend geworden.

E. L.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Wahlreform für die Stadtgemeinde Laibach.

(Fortsetzung.)

#### Stimmgebung.

§ 42. Unmittelbar vor Beginn der Stimmgebung hat sich die Wahlkommission zu überzeugen, daß die zum Hineinlegen der Kuverte bestimmte Wahlurne leer ist.

Die Abstimmung ist geheim und erfolgt mittelst Stimmzettels, welcher in zugestelltem, vom Magistrat ausgegebenem und mit dem amtlichen Stempel versehenem Kuverte abgegeben werden muß.

Nicht amtlich gestempelte oder ersichtlich mit einem anderen äußeren Kennzeichen als jenem der Wahlkörperbezeichnung versehene oder nicht zugestellte Kuverte sind von der Wahlkommission zurückzuweisen.

Die Stimmgebung beginnt damit, daß die wahlberechtigten Mitglieder der Wahlkommission ihre Kuverte in die Wahlurne legen.

Hierauf gelangen die übrigen Wähler in der Reihenfolge, wie sie vor der Kommission erscheinen, zur Abgabe der Kuverte, indem jeder Wähler zuvor dem Vorsitzenden die Legitimation vorweist.

Der Vorsitzende der Wahlkommission übernimmt von jedem Wähler das Kuvert, legt jedes einzeln uneröffnet in die Wahlurne und wacht darüber, daß nicht anstatt eines mehrere Kuverte abgegeben werden.

Jeder Wähler des ersten und des zweiten Wahlkörpers hat gleichzeitig auch die Wahl für den dritten Wahlkörper abzutun, jedoch sind die Kuverte gegen vorherige Vorweisung der betreffenden Legitimation abgefordert dem Vorsitzenden zu übergeben.

Die Abgabe des Kuvertes ist in der Wählerliste, bzw. bei Frauenspersonen in dem Auszuge der Wählerliste, neben dem Namen des Wählers, und zwar für jeden einzelnen Wahlkörper ersichtlich zu machen. Zu diesem Zwecke ist in die Wählerliste eigens eine Rubrik aufzunehmen.

Aberdies sind die Namen der Wähler in das Abstimmungsverzeichnis in der Reihenfolge der Abstimmung einzutragen. In diesem Verzeichnisse sind in den hierfür bestimmten Rubriken die Wahlkörper, für die gewählt wurde, ersichtlich zu machen.

Bei Vertretern und Bevollmächtigten sind auch deren Namen im Abstimmungsverzeichnisse anzuführen.

#### Schluß der Abstimmung.

§ 43. Sobald die anwesenden Wähler ihre Kuverte abgegeben haben und die zur Stimmgebung festgesetzte Zeit verstrichen ist (§ 34), ist vom Vorsitzenden der Wahlkommission die Stimmgebung für geschlossen zu erklären. Es dürfen jedoch Wähler, welche noch vor Ablauf der bestimmten Schlußstunde im Wahllokale erscheinen und daselbst beim Schluß der Stimmgebung anwesend sind, von der Stimmgebung nicht ausgeschlossen werden.

#### Stimmenzählung.

§ 44. Nach Schluß der Stimmgebung hat die Wahlkommission am Wahlorte das Skrutinium vorzunehmen.

Vor der Skrutinierung werden die Kuverte von dem Vorsitzenden der Wahlkommission in der Wahlurne untereinander gemengt, sodann herausgenommen und uneröffnet gezählt, und zwar zuerst für den ersten, dann für den zweiten und schließlich für den dritten Wahlkörper.

Die Wahlkommission hat sodann in derselben Ordnung die Kuverte zu eröffnen und in das Wahlprotokoll für jeden Wahlkörper einzeln aufzunehmen:

- a) die Zahl der Stimmberechtigten;
- b) die Zahl der Stimmenden;
- c) die Zahl der abgegebenen Kuverte;
- d) die Zahl der gültigen Stimmzettels, die auf jede der publizierten Listen entfallen, und
- e) die Gesamtzahl der ungültigen Stimmen.

(Fortsetzung folgt.)

— (Militärisches.) Ernannt wurden: zu Oberärzten in der Reserve die Assistenzärzte in der Reserve Doktoren: Wilhelm Schwab des Infanterieregiments Nr. 87, Heinrich Ninas, Hermann Frischauß, beide des Infanterieregiments Nr. 47, Arnold Genal des Feldkanonenregiments Nr. 7; zum provisorischen Bezirksfeldwebel der Feldwebel Ferdinand Muzlovich des Landwehrinfanterieregiments Pola Nr. 5 beim Landwehrinfanterieregiment Klagenfurt Nr. 4. — Transferriert werden der Oberfeldwebel Marzell Ladowski vom Infanterieregiment Nr. 47 zum Infanterieregiment Nr. 77 und der Major Josef Griesmayer vom Infanterieregiment Nr. 93 zum Infanterieregiment Nr. 47. — Der Leutnant Wilhelm Laschan-Eder von Solstein des Infanterieregiments Nr. 7 wird mit Wartegeld beurlaubt (auf ein Jahr, Urlaubsort Wien). — In das Verhältnis „außer Dienst“ wird versetzt der Assistenzarzt in der Reserve Dr. Johann Muzbauer des Infanterieregiments Nr. 7 als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (Aufenthaltort Bleiberg bei Villach). — In den Ruhestand wird versetzt der Oberleutnant Hubert Eder von Salamon des Infanterieregiments Nr. 97 als zum Truppendienst im Heere untauglich, zu Lokaldiensten geeignet (Domizil Wien).

\* (Staatsubvention.) Wie wir erfahren, hat sich Seine Excellenz der Herr Minister für Kultus und Unterricht bestimmt gefunden, der Pfarrkirchenvorsteher in Radmannsdorf als Beitrag zu den Restaurierungskosten der Pfarrkirche in Radmannsdorf und des Turmhelmes eine Staatsubvention im Betrage von 5000 K zu bewilligen.

— (Vom Postdienste.) An Stelle des zum Revisionsorgane für Istrien bestellten k. k. Postkommissärs Josef Fischeur wurde mit dem Revisionsdienste, hinsichtlich der hierländischen Amtsprängel gelegenen Post- und Telegraphenämter, der k. k. Postkonzipist Dr. Anton Bagaja betraut.

\* (Anerkennung im Schuldienste.) Der k. k. Landes-Schulrat für Krain hat den k. k. Bezirksschulrat in Melsberg beauftragt, der Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Sembije Fräulein Franziska Bilhar für ihre in jeder Hinsicht zufriedenstellende Verwendung im Schuldienste im Namen des Landes-Schulrates die Anerkennung auszusprechen.

— (Garnisonsabend.) Jedes von den Offizieren und Militärbeamten der Garnison veranstaltete Fest bedeutet eine Steigerung des Erfolges der vorangegangenen Unternehmungen auf dem Gebiete edler Geselligkeit und damit ist im voraus gesagt, daß der prächtige große Saal des Kasino am Faschingsdienstag die reizendsten Frauen- und Mädchengestalten versammelte, die Stimmung vom ersten Augenblick an die denkbar belebteste und das Gesamtbild von reizvoller Anmut war. Durch das vorgeschriebene Dominokostüm trug der Abend den Charakter eines vornehmen Tanzfestes, bei welchem die Jugend nach Herzenslust ihrer frohen Passion huldigen konnte, ohne an die Etikette eines Balles gebunden zu sein. Stilvoll schmiegt sich dem malerischen Rahmen die Damen in ihren geschmackvollen, eleganten Dominokostümen aus duftigem Cremefatin, mit blauer Seide gepußt, an. Blauschöne, spitzbelegte Halbmasken, aus denen schelmische Augen verführerisch blitzen, gewährten ein pikantes Intognito, das die eleganten Tänzer mit allen Mitteln frohgeaunter Überredungskunst zu enthüllen versuchten. Viele Heiterkeit weckte die Entdeckung, daß sich auch einige männliche Dominos das Recht holder Weiblichkeit angemacht hatten und mancher unerfahrene Tänzer ihnen zum Opfer gefallen war. Einen Gegen-satz von eigenartigem Reiz bildeten zu den Domino-



tosünnen die gräßlichen und düstigen Toiletten von großer Eleganz und vornehmem, stilvollem Geschmacke, die schmutzige Uniform und der einfache Grad. Unter den verlockenden Klängen der Musikkapelle des 27. Infanterieregiments übte Herrschaff ihre unumschränkte Herrschaft aus, der sich jeder nur mit Freuden fügte. Mit der größten Umsicht waltete über all diesen Herrlichkeiten das Vergnügungskomitee und bei den Quadern, an denen über 70 Paare teilnahmen, kam der Erfindungsgeist und Humor der „Maitres de Plaisir“ in immer neuen Variationen glänzend zur Geltung. Die zahlreichen Freunde der Faschingslust betrachteten auch in den Pausen den letzten Tag der Faschingsfreude durch die rosa gefärbte Brille von Laune und Humor. Dafür gab das knatternde Kettenfeuer witziger Konversation, der ungetrübte Maschenfrohne, das fröhliche Gewühl Zeugnis: Eine Freude für den Zuschauer, ein Genuß für den Teilnehmer, eine wahre Sisyphusarbeit für den Berichterstatter, der erzählen wollte, wie sich alles beehrte, zum letztenmal in diesem kurzen Karneval den Freudenbecher überhäumen zu lassen und bis auf die Nagelprobe zu leeren. Viel belacht wurde auch die Obstruktion, die im schwarzen Domino unheilbrütend lauerte, aber angesichts des lustigen Lebens und Treibens ihre finsternen Pläne bald fallen ließ und rasch zum Gegner überging. Sogar eine veritable Konfessionskriege, deren Spuren nicht so rasch verwischt werden konnten, lieferten die lustigen Kämpfer des holden Karnevalprinz. — Natürlich fesselte das erfolgreiche Fest die Besucher bis zum hellen Morgen. Mit ihrer Gegenwart beehrten den Abend die Herren: Hofrat Graf Chorinsky, Landesanschuß Graf Barbo, Major i. R. Edler von Kihling, Oberlandesgerichtsrat Schnediz, Finanzdirektor Klement, Finanzprokurator Dr. Pejliad, Sparkassenpräsident Wambert, Landtagsabgeordneter Franz Galle, sowie andere Honoratioren.

— (Das angebliche 17. Korps.) Das „Fremdenblatt“ schreibt: Einige Provinzialblätter registrierten kürzlich Gerüchte, wonach die Kriegsverwaltung die Aufstellung eines 17. Korpskommandos in Klagenfurt plane; weitere Gerüchte sprechen bereits von dem Ankauf eines angeblich für das neue Korpskommandogebäude bestimmten Grundstücks in Klagenfurt. Auf Grund authentischer Informationen können wir feststellen, daß diese Gerüchte in keiner Weise den Tatsachen entsprechen. Die Kriegsverwaltung plant weder die Aufstellung eines 17. Korpskommandos, noch hat sie zu diesem Zwecke Grundstücke gekauft oder überhaupt irgendwelche Vorbereitungen getroffen. Auch die „Neue Freie Presse“ meldet, daß die Gerüchte über die Aufstellung eines 17. Korpskommandos mit dem Antisitz in Klagenfurt nicht den Tatsachen entsprechen. Die Grundstücke, die in Klagenfurt zur Militärärzerei bewirkt wurden und auch Anlaß zu Gerüchten gaben, stehen mit dem beabsichtigten Bau von Baracken für die in Klagenfurt dislozierte Artillerie in Zusammenhang.

— (Realschüler als Hörer der Theologie.) Den Realschülern wird nunmehr auch der Weg zu den theologischen Universitätsstudien offen stehen. Seine Excellenz der Minister für Kultus und Unterricht Graf Stürgkh hat in einem eben herabgelangten Erlasse angeordnet: Zum Studium der Theologie an den theologischen Fakultäten werden Absolventen der Real- und Reform-Realgymnasien nach erfolgreicher Ablegung einer Ergänzungsprüfung aus dem Griechischen im Ausmaße der Forderungen eines humanistischen Gymnasiums zugelassen. Die Absolventen der gymnasialen Abteilung eines Oberrealgymnasiums des kaiserlichen Typus sind jenen eines Gymnasiums gleichzustellen, die Absolventen der realen Abteilung eines solchen Oberrealgymnasiums sind nach einer mit Erfolg abgelegten Prüfung aus Latein im Umfange des Realgymnasiums den Absolventen eines Realgymnasiums gleichzustellen, ebenso auch Realschulabsolventen, die sich bereits der Maturitäts-Ergänzungsprüfung aus Latein und philosophischer Propädeutik mit Erfolg unterzogen haben. Eine Ergänzungsprüfung aus Griechisch haben auch jene Studierenden der katholischen und der griechisch-orientalischen Theologie abzulegen, denen die Aufnahme in die theologischen Studien von dem Ordinariate ausnahmsweise mit Rücksicht der Reifeprüfung auf Grundlage bloßer Jahreszeugnisse über die mit Erfolg absolvierte 8. Klasse eines Real- oder Reform-Realgymnasiums bewilligt werden sollte. Die Prüfung aus Griechisch, bezw. aus Latein, kann entweder über Ansuchen bei der Landeserschulbehörde an einem humanistischen Gymnasium, bezw. an einem Oberrealgymnasium, Realgymnasium, Reform-Realgymnasium oder vor einer der bestehenden Maturitäts-Ergänzungsprüfungskommissionen für Universitätsstudien der Realschulabsolventen abgelegt werden. Eventuell können solche Prüfungen auch an der Universität stattfinden, worüber nähere Bestimmungen zur Durchführung erlassen werden. Diese Vorschriften gelten auch für die Zulassung zum Studium der Theologie an den katholischen Diözesan- und theologischen Hauslehranstalten und an der griechisch-orientalischen Lehranstalt in Zara.

— (Der Verein der Ärzte in Krain.) hält am 24. d. M. um 6 Uhr abends im kleinen Saale des Hotels „Union“ eine außerordentliche Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Mitteilungen des Präsidiums. 2.) Verteilung der Dr. Löschner-Maderschen Stiftung. 3.) Statutenänderung. 4.) Eventualia.

— (Der Musikverein) hält morgen um 6 Uhr abends im Landesmuseum seine ordentliche Hauptversammlung ab.

— (Die weiße Fahne) wehte am Faschingsdienstag vom Gebäude des k. k. Bezirksgerichtes in Rudolfswert zum Zeichen, daß am selben Tage die Arreste leer waren.

\* (Feuer in Kaltenbrunn.) Heute nachts wurde vom Feuerwächter auf dem Schloßberge durch einen Kanonenschuß ein Feuer in der Richtung Josefstadl signalisiert. Es rückte sofort eine Abteilung des freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereines mit der Dampfspritze dahin ab, doch überzeugte sie sich schon auf dem halben Wege, daß nur der Stall des bekannten Besitzers und Gastwirtes „Pri Stajercu“ in Flammen geraten war. In der Stadt war das Gerücht verbreitet, daß die Josefstadler Papierfabrik in Flammen stehe.

\* (Zur Volksbewegung in Krain.) Im politischen Bezirke Adelsberg (41.912 Einwohner) fanden im vergangenen Jahre 246 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 1604, die der Verstorbenen auf 1034, darunter 431 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 165, von über 70 Jahren 214 Personen. An Tuberkulose starben 129, an Lungenentzündung 71, an Diphtheritis 1, an Keuchhusten 12, an Masern 71, an Scharlach 1, an Typhus 3, an Dysenterie 12, an Cholera infantum 9, durch zufällige tödliche Beschädigung 30 und durch Selbstmord 5 Personen; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten. Ein Mord oder Totschlag ereignete sich nicht.

\* (Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, sind in der Ortschaft Cephe, politischer Bezirk Tschernembl, 18 Personen an Scharlach erkrankt; neun Personen, zumeist Kinder, sind bereits gestorben. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung der Krankheit wurden die umliegenden sanitätspolizeilichen Vorkehrungen getroffen.

— (Schneefall.) Aus Rudolfswert wird uns berichtet: Im Unterlande herrscht ein dichtes Schneegestöber. Die Höhe der Schneedecke nahm bereits um mehrere Zentimeter zu. Die Temperatur ist mild.

— (Dampfer „Adelsberg“.) Das Aderbauministerium hat dem österreichischen Lloyd gegenüber die Bereitwilligkeit ausgesprochen, zur Ausschmückung des neuen Dampfers „Adelsberg“ durch Beistellung von Tropfsteineisbecken sowie von Elgemälen beizutragen. An der Probefahrt des neuen Dampfers wird im Auftrage des Aderbauministeriums eine Vertretung der Grottenverwaltungskommission teilnehmen. Der Stapellauf des Dampfers ist für Ende dieses Monats in Aussicht genommen.

\* (Ohnmächtig geworden.) Als gestern das 21-jährige Dienstmädchen Maria Hof aus Maria Neustift in Untersteiermark, aus dem Krankenhaus entlassen, auf die Südbahnstation kam, um in ihre Heimat zu fahren, sank sie im Wartesaale plötzlich zusammen und fiel in tiefe Ohnmacht. Man brachte sie mit einem Fiaker neuerlich ins Krankenhaus.

\* (Entsprungen.) Ist diesertage aus den bezirksgerichtlichen Arresten in Loitsch der wegen Bagabundage und Bettelns in Unterjudungshaft befindliche Schlosser-gehilfe Oskar Scharn, geboren in Forst bei Frankfurt am Main.

\* (Ein entlaufener Fuchs.) Vorgestern nachts sah der Spengler Franz Andolsek, wohnhaft Triester Straße Nr. 23, auf der Reßfeldstraße einen jungen Fuchs mit einem roten Halsband laufen. Er brachte ihn in seine Wohnung, wo er vom Eigentümer abgeholt werden kann.

\* (Ein Besitzer als Holzdieb.) Der städtische Feuerwächter ertappte diesertage den Besitzer Josef Janetz aus Sneeberje, als er im Stadtwalde auf fremdem Grund und Boden Holz fällte.

\* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit einem kleinen Geldebetrage.

\* (Verloren.) Eine blaueidene Schärpe, ein Geldtäschchen mit 20 K, ein schwarzer Rosenkranz mit einem silbernen Kreuz, ein grünes Handtäschchen mit 4 K Geld, eine goldene Damenuhr nebst solcher kurzer Halskette und ein goldenes Kettenarmband mit einem sechs-eckigen blauen Stein als Anhänger.

— (Wetterbericht.) Über Deutschland, Deutschland und Skandinavien ist der Luftdruck bedeutend gestiegen, über Italien und dem Balkan ist er stark gefallen. Dem entsprechend hat sich über Norditalien ein tiefes barometrisches Minimum entwickelt, während sich nördlich von den Alpen her hoher Druck bis Mittel-europa vorschiebt. In ganz Österreich herrscht trübes, stellenweise neblig, zu Niederschlägen geneigtes Wetter. In Istrien weht Bora. Die Temperaturen sind südlich von den Alpen und in den Karpathenländern gestiegen, in anderen Gebieten bei nördlichen Winden etwas gefallen. Der gestrige Schneefall war in Laibach von mäßiger Intensität; infolge der steigenden Temperatur wurde er immer wässriger und hörte nachmittags ganz auf. Doch blieb das Firmament bis heute früh mit dichten Wolken bedeckt. Die Temperatur ist morgens bis — 1,9 Grad Celsius gesunken, während der Luftdruck eine steigende Tendenz zeigt. Die Beobachtungsstationen meldeten gestern früh folgende Temperaturen: Laibach 0,3 (Schneefall), Klagenfurt 0,4 (Schneefall), Görz 8,2, Triest 6,4 (Bora), Pola 6,8 (Abgias), 5,0 (Regen), Agrate 4,0 (Regen), Sarajevo 5,1, Graz 2,0 (Regen), Wien 1,6, Prag 2,8 (Regen), Berlin — 0,2, Paris 2,8, Nizza 5,9, Neapel 9,9, Palermo 8,4, Petersburg 2,2 (Regen); die Höhenstationen: Obir — 6,6 (Schneefall), Sântis — 10,6 (Schneefall),

Semmering — 0,4 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Vorerst trüb, später Besserung, nördliche Winde.

## Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Deutsche Bühne.) Der lebenswürdige Künstler Herr Eugen Jensen ist kein Fremdling auf den weltbedeutenden Brettern der Laibacher Bühne, denn vor ungefähr fünfzehn Jahren erspielte er sich als blutjunger Anfänger die ersten schauspielerischen Lorbeeren unter der Direktion Oppenheim, die den hochbegabten Künstler leider zu den herrschenden künftigen Herrscher der Bühne heute zu den hervorragendsten Spielern und beliebtesten, vielseitigsten Darstellern in Wien und hat auch in Berlin in Gemeinschaft mit seiner Gattin, die das Laibacher Publikum als Gast unter dem Namen Reingruber kennen und schätzen lernte, große Erfolge errungen. Der Künstler wählte sich als erste Gastspielvorstellung gestern den amüsansten Schwan von Schöthan und Nadelburg: „Zwei glückliche Tage“, den man als Fettauge in der dünnen Waffersuppe der leichtesten Marktware dieser Kunstgattung in den letzten Jahren immerhin hochhalten muß. Gewöhnlich wurde das Wiener reiche Hausherrnkindchen, Pepi Freisinger, als Schwachkopf mit Verhensfelder Dialekt dargestellt und das Publikum gab sich auch damit zufrieden. Herr Jensen stellte jedoch die dichterische Gestalt in der gewinnendsten Weise aus. Er war natürlich, wie es nur ein Künstler zu sein vermag, gab dem jungen, verliebten Mann durch Herzenswärme und humorvolle, behagliche Gemütslichkeit Rückgrat und schuf eine dem Leben abgelaufte Wiener Type mit jener unverfälschten Wiener Mundart, wie sie in wohlhabenden Bürgerkreisen gang und gäbe ist. Dabei ließ er auch den eleganten Lebemann, der sich in der Gesellschaft zu bewegen weiß, nicht außer acht. Das in stattlicher Zahl erschienene Publikum ehrte den Künstler durch rauschenden Beifall und viele Hervorrufe. An den Damen Hübl, Salsbern, Bellau, Konradi und Hoppe sowie an den Herren Felda, Richter, Olbat und Hohenau fand der Gast kräftige Unterstützung. J.

— (Aus der slovenischen Theaterkassette.) Heute wird falls „Ločena žena“ zum viertenmale gegeben werden. Die Vorstellung findet für Ungerade-Abonnenten statt, weil die Operette schon zweimal auf einen geraden und nur einmal auf einen ungeraden Tag fiel. — Die Oper studiert G. Verdis „Trubadur“, den Herr Tenorist Fiala für sein Benefiz gewählt hat; die Operette hingegen bereitet Lehar's „Piskrovec“ (Rastelbinder) vor, dessen erste Vorstellung als Benefiz für Fräulein Hadrbolcova stattfindet.

— (Die Suffragetten im Theater.) Die Frauenbewegung in London zeitigt mit jedem Tage Absonderlichkeiten. In London wird seit einigen Tagen ein Stück aufgeführt, betitelt „Die Suffragette“, in dem die moderne Frauenemanzipation verspottet wird. Als eine Frau auf der Bühne die Worte zu sagen hatte: „Wenn die Frauen in England heiraten könnten, so gäbe es keine Frauenbewegung“, da brachen die im Theater anwesenden Frauenrechtlerinnen in stürmische Protestrufe aus. Polizei mußte mit Gewalt die wütenden Weiber bändigen.

— (Ein Theater auf dem Ozean.) Aus Newyork wird berichtet: Mit der nächsten Ausreise der „Mauretania“ von Newyork nach England wird zum erstenmale der Plan ausgeführt, den der amerikanische Theaterunternehmer Charles Frohmann seit langem hegt: an Bord des Riesenschiffes wird ein Theater-raum installiert und während der Seereise werden allabendlich Theatervorstellungen stattfinden. Frohmann hält die Zeit für diese Schiffstheater für gekommen; der große Verkehr von Künstlern zwischen Amerika und Europa begünstigt den Plan und wenn der Gedanke in der Praxis Anklang findet, werden die neuen im Bau stehenden Riesenschiffe der White Star-Line, die an Größe die „Mauretania“ übertreffen, mit Theater-fallen ausgerüstet.

## Geschäftszeitung.

— (Laibacher Kreditbank.) In der am 8. d. M. abgehaltenen Verwaltungsratsitzung wurde die Bilanz pro 31. Dezember 1909 festgestellt. Der Reingewinn des Jahres 1909 stellt sich auf 299.046 K 70 h (gegenüber dem Vorjahre mehr um 57.543 K 58 h). Es wurde beschlossen, folgendes Anträge zu unterbreiten: Dem Reservefonds werden als ordentliche Dotation 13.732 K 42 h, als außerordentliche Dotation 18.548 K 83 h zugewiesen. (Der Reservefonds würde somit 400.000 K betragen.) Die Dividende wird mit 6½ %, d. i. 26 K per Aktie (gegenüber den 6 %, 24 K, im Vorjahre) beantragt. Auf neue Rechnung werden 31.440 K 99 h vorgetragen. — Die Bilanz zeigt folgende Daten: Aktiva: Kassa 138.946 K 5 h, Wechselportefeuille 3.965.847 K 61 h, Devisen und Baluten 96.568 K 79 h, Darlehen gegen Pfänder 2.288.080 K 38 h, Effekten 1.407.096 K 87 h, Debitoren 7.831.667 Kronen 68 h, Inventar 48.901 K 63 h, Realitäten 436.055 K 48 h, zusammen 16.213.164 K 49 h. Passiva: Aktienkapital 3.000.000 K, Einlagen 10.801.614 K 71 h, Kreditoren 1.650.435 K 16 h, transitorische Zinsen 46.778 K 17 h, Reservefonds 367.718 K 75 h, Pensionsfonds 46.799 K, Gewinn per Saldo 299.046 K 70 h, zusammen 16.213.164 K 49 h. — Das Gewinn- und Verlustkonto: Einnahmen:



Zinsen 1,050.956 K 42 h, Provisionen usw. 208.471 K 23 h, Realitätenvertr. 18.802 K 47 h, Gewinnvortrag 24.398 K 31 h, zusammen 1,302.628 K 43 h. Ausgaben: Zinsen 763.757 K 23 h, Regiespesen 77.714 K 19 h, Gehalte 112.420 K 43 h, Steuern und Gebühren 44.575 K 69 h, Abschreibungen 5114 K 20 h, zusammen 1,302.628 K 43 h.

## Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn und Rußland.

London, 9. Februar. „Daily Graphic“ bespricht die Nachricht einer Annäherung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland und sagt: All das ist gut und vernünftig, Europa verfolgt diesen Versuch mit dem größten Interesse und der aufrichtigsten Sympathie. Nichts ist mehr geeignet, die Wiedergeburt des Balkans und die Befestigung des Weltfriedens zu fördern, als die richtige Verständigung zwischen den Höfen in Wien und Petersburg. Diese beiden sind die natürlichen Wächter am Balkan und sollen Hand in Hand gehen, um so den Interessen des bulgarischen Gebietes am besten zu dienen.

### Ein Aktienkauf der Regierung.

Wien, 9. Februar. Seit einiger Zeit war es in den interessierten Kreisen bekannt, daß in den Aktien der süddeutschen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft ein Besitzwechsel bevorstehe. Da eine Verschiebung im Aktienbesitz unter Umständen das Unternehmen in eine Richtung zu bringen vermöchte, die den Interessen unserer Verkehrspolitik nicht entspricht, mußte die Regierung trachten, diese Aktion dauernd in österreichischen Besitz zu bringen. Zu diesem Zwecke hat sie die Niederösterreichische Escomptegesellschaft beauftragt, für ihre Rechnung die verkauften Aktien der Gesellschaft zu erwerben. Diese Transaktion ist bereits zur Durchführung gelangt und vollständig abgeschlossen. Eine Änderung der rechtlichen Konstruktion dieser Gesellschaft tritt hierdurch nicht ein.

### Eine Interview mit Zvolstij.

Berlin, 9. Februar. Der „Völkische Anzeiger“ bringt ein Interview eines Freundes des Blattes mit dem russischen Minister des Äußern Zvolstij. Der Minister betonte, man sage ihm mit Unrecht eine Abneigung gegen Deutschland nach. In Kreisen der russischen Liberalen der fortgeschrittenen Richtung sei die völlig unzutreffende Meinung eingewurzelt, daß die innere russische Politik durch Ratsschlüsse des Kaisers Wilhelm beeinflusst, ja geradezu bestimmt worden sei und noch werde. Ihm selbst, der gemäßigt liberal sei, habe man eine deutschfeindliche Stimmung unterstellt. Die nationalistischen Preßhegereien seien nicht der Ausdruck der öffentlichen Meinung Rußlands. Deutschlands Bundesstreue gegen Österreich-Ungarn habe in Rußland nicht überrascht oder unfreundlich aufgenommen werden können, wenn auch die Ansicht vertreten worden war, daß man vielleicht mit weniger scharfer Betonung hätte auskommen können.

### Demission des spanischen Kabinetts.

Madrid, 9. Februar. Die Regierung hat demissioniert. Der Demokrat Canaleja wurde mit der Kabinettsbildung betraut.

### Griechenland.

Athen, 9. Februar. Die Athener Telegraphen-Agentur meldet: Es ergibt sich wieder die Notwendigkeit, das Publikum vor den Meldungen eines Berliner Blattes über die Lage in Griechenland zu warnen, da dieselben dem wahren Sachverhalt in keiner Weise entsprechen. Das erwähnte Blatt hat noch das Gerücht verzeichnet, die Militärliga hätte die Absicht gehabt, falls der König die Einberufung der Nationalversammlung nicht bewillige, den Prinzen Georg zum Könige zu proklamieren und dieses Gerücht mit allerlei sensationellen Details ausgeschmückt. Diese Meldungen entbehren jeder Grundlage.

### Überschwemmungen.

Stuttgart, 9. Februar. Aus dem Jagsttal werden starke Überschwemmungen gemeldet. Das Tal von Ellwangen bis Weßhausen ist ein See. Die Verbindung zwischen dem Orte Trochtersingen und dem Bahnhof ist unterbrochen. Der Ort Alen wurde durch die Nebenflüsse des Kochersflusses überschwemmt.

Paris, 9. Februar. Ein hoher Beamter des Ministeriums für öffentliche Arbeiten erklärte einem Berichterstatter, daß die Gefahr einer neuen starken Überschwemmung wohl nicht mehr zu befürchten sei. Die Seine werde diesmal voraussichtlich den Maximalstand von sechs Meter erreichen, also 2,6 Meter unter dem Maximalstand vom 28. Jänner d. J. bleiben. Immerhin habe man beschlossen, energische Vorsichtsmaßregeln zu ergreifen. Einzelne niedrigere Punkte des Seinegestades werden schon jetzt mit dichten, aus Zementfäden hergestellten Dämmen geschützt.

### Eine Expedition nach dem Südpol.

Washington, 8. Februar. Der Direktor der National geographical Society hat die Einladung

Pearys und des Arktikflusses angenommen, mit ihnen gemeinschaftlich eine Expedition zur Erreichung des Südpoles zu unternehmen. Die zur Aufbringung der Mittel erforderlichen Schritte werden unverzüglich eingeleitet werden.

Washington, 9. Februar. An der über Vorschlag Pearys beschlossenen Südpol-Expedition, die auf dem Dampfer „Roosevelt“ stattfinden soll, wird auch die gesamte Mannschaft teilnehmen, die Peary auf seiner Expedition nach dem Nordpol begleitet hatte.

### Dr. Cook.

London, 9. Februar. „Daily Telegraph“ meldet aus Newyork: Cook befindet sich auf den Bermudainseln; er ist von Newyork nach Havanna und einige Wochen später nach den Bermudainseln gereist.

### Ein Vulkanausbruch.

Newyork, 9. Februar. Meldungen aus Port Simon in Costarica besagen, daß der Vulkan Poas, der lange Zeit nicht in Tätigkeit war, einen heftigen Ausbruch hatte. Die Lavamassen überfluteten fruchtbare Täler und große Anpflanzungen. Die einlaufenden Meldungen sprechen von vielen Toten, doch fehlt noch die amtliche Bestätigung.

London, 9. Februar. Wie „Daily News“ zum Ausbruch des Vulkans Poas meldet, fließt der Lavastrom zu beiden Seiten des Berges herab und bedeckt die fruchtbaren Täler. Man befürchtet, daß viele Menschen ums Leben gekommen sind.

Becantwörtlicher Redakteur: Anton Funkef.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain für die Zeit vom 29. Jänner bis 5. Februar 1910.

### Es herrscht:

die Schweinepest im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Jablanitz (1 Geh.); im Bezirke Gottschee in den Gemeinden Mitterdorf (2 Geh.), Resselthal (3 Geh.), Unterdeutschan (1 Geh.); im Bezirke Gurktal in den Gemeinden Arch (1 Geh.), Gurktal (10 Geh.), Landstraß (4 Geh.), St. Barthelma (1 Geh.), Zirkle (2 Geh.); im Bezirke Rudolfswert in den Gemeinden Hof (1 Geh.), Hönigstein (2 Geh.), Sankt Michael-Stopie (4 Geh.), Prečna (1 Geh.), Seisenberg (1 Geh.); im Bezirke Tschernembl in den Gemeinden Altemarkt (2 Geh.), Kerschdorf (1 Geh.), Petersdorf (1 Geh.), Tschernembl (2 Geh.), Weinitz (2 Geh.).

### Erlöschen ist:

die Rotkrankheit im Bezirke Stein in der Gemeinde Smarca (1 Geh.); der Rotlauf der Schweine im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Wippach (1 Geh.); im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Manttschitz (1 Geh.); im Bezirke Laibach Umgebung in der Gemeinde Dobrava (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Zirkle (9 Geh.); im Bezirke Tschernembl in der Gemeinde Unterberg (2 Geh.).

A. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 5. Februar 1910.

### Angekommene Fremde.

#### Grand Hotel Union.

Am 8. Februar. Schrey, Priv., Apling. — Niklas, Oberbuchhalter, Puntigam. — Dessauer, Gdrn, Kfzte., Frankfurt. — Magovac, Kfm., Gurtdorf. — Treo, Großgrundbes., Altdorf. — Glatzauer, Hirsch, Braun, Deutsch, Sattler, Rbde., Graz. — Pipper, Woch, Martinel, Lamm, Schwarz, Bernfeld, Steinberg. Hoas, Wachtl, Heller, Gibian, Sachsel, Kollmann, Wang, Engelsmann, Schürli, Stein, Peter, Anzinger, Schaf-ranel, Rottl, Brunner, Steger, Rbde., Wien. — Fahn, Rbdr., Budapest. — Eberz, Rbdr., Klagenfurt. — Weber, Rbdr., Laibach. — Setinsky, Rbdr., Fiume. — Hermann, Bureauchef, Zwischenwässern. — Benesch, Lagus, Rbde., Prag. — Kern, Rbdr., Trieste. — Klatnik, Kfm., Rudolfswert. — de Bendorweide, Kfm., Genua.

#### Hotel Elefant.

Am 8. Februar. Lössl, Heimler, Pentel, Kfzte.; Bräutigam, Gluck, Fischer, Reisz, Hirsch, Steiguer, Szeps, Berent, Götth, Rbde.; Verann, Schanpieler, Wien. — Walz-nauer, Ing., Baden. — Schindler, Rbdr., Prag. — Lubicz, Rbdr., Trieste. — Schwebel, Kassonik. — Kresse, Bezirkshaupt-mann, f. Frau, Stein. — Dr. Schäffer, Sittich. — Brotsche, Lehrer, Reichenberg. — Alaska, Oberlehrer, Kolbnitz. — Zellosek, Priv., Oberlaibach. — Mally, f. Familie, Neumarkt. — Stare, Gutsb. f.iger, Mannsburg. — Stofler, f. Schwestern, Sefana. — Dal Lago, Rbdr., Feldkirchen (Kärnten). — Van, Priv., f. Tochter, Loco. — Las, Uhrmacher, Neufah. — Mat-tisch, Oberleutnant, Trieste.

### Verstorbene.

Am 4. Februar. Hermine Venturini, Direktorstochter, 10 J., Streliška ulica 15. — Andreas Machnitsch, f. f. Rech-nungsführer d. R., 84 J., Sv. Jakoba trg 2. — Eduard Bi-demset, Schneider, 62 J., Radeckega cesta 11. Am 7. Februar. Maria Rajer, Schmiedsgattin, 61 J., Stari trg 11.

### Im Bivihospitale:

Am 6. Februar. Ursula Pohajac, Bergmannsgattin, 50 J. Am 7. Februar. Johann Babavnik, Arbeiter, 27 J.

**Vielseitige Anwendung.** Es gibt wohl kein Haus-mittel vielseitiger Verwendbarkeit als Moll's Franzbrannt-w ein und Salz, der ebensowohl als schmerzstillende Ein-reibung bei Gliederreizen, als feiner muskel- und nerven-stärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern u. c. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 1.90. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2355 h) 3

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Februar	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
9	2 U. N.	726.2	3.3	S. schwach	bewölkt	
	9 U. N.	730.1	1.6	ND. schwach		
10	7 U. N.	733.0	-0.5			5.2

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 1.7°, Normale -0.8°.

### Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krainischen Sparkasse 1897.)

(Ort: Gebäude der f. f. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Februar	Ger-distanz km	Beginn des ersten Vorläufers h m s	Beginn des zweiten Vorläufers h m s	der Hauptbewegung h m s	Maximum (Aus-schlag) in mm	Ende der Auf-zeichnungen h m	Instrument *
---------	----------------	------------------------------------	-------------------------------------	-------------------------	----------------------------	------------------------------	--------------

#### Laibach:

9.	—	05 46 32	—	—	05 47 02 (3.5)	05 49	V
----	---	----------	---	---	----------------	-------	---

#### Sarajevo:

9.	110	05 46 50	—	—	05 47 10 (8)	05 48	V
----	-----	----------	---	---	--------------	-------	---

#### Pola:

9.	700	05 45 04	—	—	05 46 40 (2)	05 49	W
----	-----	----------	---	---	--------------	-------	---

Bodennunruhe: Mäßig stark\*\*.

\* Es bedeutet: E = dreifaches Horizontalpendel von Siebert-Ghler V = Mikroskopograph Vincentini, W = Wiebert-Bendel.

\*\* Die Bodennunruhe wird in folgenden Stärkegraden klassifiziert: Ausschläge bis zu 1 Millimeter „sehr schwach“, von 1 bis 2 Millimeter „schwach“, von 2 bis 4 Millimetern „mäßig stark“, von 4 bis 7 Millimetern „stark“, von 7 bis 10 Millimetern „sehr stark“ und über 10 Millimeter „äußere ordentlich stark“. — „Allgemeine Bodennunruhe“ bedeutet gleichzeitig auftretend „starke“ Unruhe an allen Punkten.

Von Preisermäßigungen hört man heutzutage, zumal bei Nahrungs- und Genussmitteln, selten. Um so erfreulicher ist es deshalb für unsere Hausfrauen, daß die beliebten Maggi-Würfel (fertige Rindsuppe) künftig nur noch 5 Heller anstatt 6 Heller kosten, wobei die Qualität gleich vorzüglich und auch die Größe garantiert ganz dieselbe ist wie bisher. Maggis Rindsuppenwürfel à 5 Heller sind mit allerbestem Fleischerkraft und feinsten Gemüseauszügen hergestellt; sie können, wie alles, was von Maggi kommt, jedermann empfohlen werden. (522a)

Ermässigt

von 6 h auf

5 h

(522)

wurde der Preis für

MAGGI'S Würfel

1 Würfel ergibt

1/4 Liter

feinste Rindsuppe

in garantiert gleicher Qualität wie bisher.

Bitte, verlangen Sie ausdrücklich

MAGGI'S Würfel mit dem Kreuzstern!

Sie sind die besten!

Großes, sehr elegant möbliertes

Monatzimmer

mit separatem Eingange und elektrischer Beleuchtung, ist im neuen Hause

Radetzkystraße Nr. 3, I. Stock,

sobald zu vermieten.

(533) 3—1



# Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 9. Februar 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
<b>Allgemeine Staatsanleihe.</b>		<b>Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>		<b>Böhm. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kronen.</b>		<b>Wiener Komm.-Lose v. J. 1874</b>		<b>Industrieunternehmungen.</b>		<b>Banken.</b>	
Einheitsliche Rente:											
4% Lomb. steuerfrei, Kronen	95-10	95-30									
4% Lomb. steuerfrei, Kronen	95-15	95-30									
4% Lomb. steuerfrei, Kronen	99-10	99-30									
4% Lomb. steuerfrei, Kronen	99-05	99-25									
1860er Staatslose 500 fl. 4%	172-12	176-12									
1860er „ 100 fl. 4%	244-50	250-50									
1864er „ 100 fl. 4%	324-50	330-50									
1864er „ 50 fl. 4%	324-50	330-50									
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	289-85	290-85									
<b>Staatsanleihe der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder.</b>		<b>Staatsanleihe der Länder der ungarischen Krone.</b>		<b>Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.</b>		<b>Diverse Lose.</b>		<b>Devise.</b>		<b>Kurze Sichten und Schecks.</b>	
Deherr. Goldrente steuerfrei, Gold	117-85	118-05									
Deherr. Rente in Kronenwähr.	95-10	95-20									
Deherr. Rente in Kronenwähr.	94-95	95-15									
Deherr. Rente in Kronenwähr.	85-15	85-35									
<b>Eisenbahn-Staatsanleiheverschreibungen.</b>		<b>Andere öffentl. Anleihen.</b>		<b>Unverzinsliche Lose.</b>		<b>Privat-Depots (Safe-Deposits)</b>		<b>Valuten.</b>		<b>Stellungskommision des k. u. k. Er-</b>	
Elisabeth-Bahn in G., steuerfrei,											
zu 10.000 fl. 4%											
Franz-Joseph-Bahn, in Silber	119-12	120-12									
(div. St.) Kronen.	94-70	95-70									
Rudolf-Bahn, in Kronenwähr.	94-80	95-80									
steuerfrei, (div. St.) 4%	95-10	96-10									
Worarlberger Bahn, steuerfrei,											
400 und 2000 Kronen 4%											
<b>Zu Staatsanleiheverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien.</b>		<b>Bank- und Wechselgeschäft</b>		<b>Laibach, Stritargasse.</b>		<b>Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.</b>		<b>Stellungskommision des k. u. k. Er-</b>		<b>Stellungskommision des k. u. k. Er-</b>	
Elisabeth-Bahn, 200 fl. R.-M.	453-75	456-75									
5 1/2% von 400 Kronen											
detto Linz-Budweis 200 fl.	426-12	428-12									
5 1/2% in Silber, 5 1/2%											
detto Salzburg-Tirol 200 fl.	419-25	421-25									
5 1/2% in Silber, 5 1/2%											
Kremstal-Bahn 200 und 2000	191-12	192-12									
Kronen, 4%											

**Ein- und Verkauf**  
von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten,  
Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.  
**Los-Versicherung.**

**J. C. Mayer**  
Bank- und Wechselgeschäft  
Laibach, Stritargasse.

**Privat-Depots (Safe-Deposits)**  
unter eigenem Verschluss der Parteil.  
Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 32.

Donnerstag den 10. Februar 1910.

(338) 3-3 J. 415 B. Sch. R.  
**Konkursausschreibung.**  
Am I. Staatsgymnasium in Laibach kommt mit Beginn des Schuljahres 1910/1911 eine definitive Lehrstelle für **klassische Philologie** als Haupt-, Slovenisch als Nebenfach und eine definitive Lehrstelle für **Mathematik und Physik** als Hauptfächer, beide mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache zur Besetzung.  
Gefuche sind bis  
Ende Februar l. J.  
beim I. I. Landesschulrat für Krain in Laibach einzubringen.  
R. I. Landesschulrat für Krain.  
Laibach, am 23. Jänner 1910.

(528) 3-1 J. 479.  
**Konkursausschreibung.**  
Am Staatsgymnasium in Gottschee kommt mit Beginn des Schuljahres 1910/1911 eine wirkliche Lehrstelle für **Latein und Griechisch** als Hauptfächer, **Deutsch** als Nebenfach mit deutscher Unterrichtssprache zur Besetzung; unter sonst gleichen Umständen werden diejenigen Bewerber bevorzugt, welche zugleich die Lehrbefähigung für **philosophische Propädeutik** oder für den Unterricht im **Turnen** nachweisen.  
Gefuche sind bis  
10. März 1910  
beim Landesschulrat für Krain in Laibach einzubringen.  
R. I. Landesschulrat für Krain.  
Laibach, am 8. Februar 1910.

(526) Präj. 418  
4/10.  
**Richterstelle**  
der IX. Rangklasse beim I. I. Bezirksgerichte Böckersmarkt oder eine im Laufe des Konkurses bei einem anderen Gerichte freierwerbende Richterstelle zu besetzen.  
Bewerbungsgeheuche sind im Dienstwege bis längstens  
23. Februar 1910  
beim Landesgerichts-Präsidium Klagenfurt einzubringen.  
Klagenfurt, am 8. Februar 1910.

(437) 3-2 J. 242 B. Sch. R.  
**Konkursausschreibung.**  
An der einlässigen Volksschule in Ratitna gelangt die Lehr- und Leiterstelle mit den ge-

setzlich normierten Bezügen zur definitiven Wiederbesetzung.  
Die gehörig instruierten Bewerbergesuche sind im vorgezeichneten Dienstwege  
bis 1. März 1910  
hieramts einzubringen.  
Die im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellten Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.  
R. I. Bezirkschulrat Laibach, am 28. Jänner 1910.

(524) J. 336 B. Sch. R.  
**Kundmachung.**  
Im Schulbezirk Gurkfeld wird eine Lehrstelle an der fünfklassigen Volksschule in Birkle zur provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Die gehörig belegten Gefuche sind im vorgezeichneten Wege bis  
20. Februar 1910  
hieramts einzubringen.  
R. I. Bezirkschulrat Gurkfeld, am 3. Februar 1910.

(472) 3-3 J. 226 B. Sch. R.  
**Konkursausschreibung.**  
An der dreiklassigen Volksschule in Semitsch gelangt hiemit eine Lehrstelle zur definitiven Besetzung.  
Die gehörig belegten Gefuche sind im vorgezeichneten Dienstwege bis zum  
20. Februar 1910  
hieramts einzubringen.  
Im krainischen öffentlichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein ärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen.  
Männliche Bewerber werden bevorzugt.  
R. I. Bezirkschulrat Tschernembl, am 19. Jänner 1910.

(409) 3-2  
**Kundmachung**  
der I. I. Landesregierung für Krain vom 28. Jänner 1910, J. 2375, betreffend die Feststellung der Tage und Orte der Hauptstellung der Wehrpflichtigen in Krain für das Jahr 1910.  
Im nachstehenden Reise- und Geschäftsplane der Stellungskommissionen werden hiemit die Tage und Orte der in den Monaten

März und April 1910 durchzuführenden Hauptstellung in Krain zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

**Reise- und Geschäftsplan**  
der Stellungskommissionen im Jahre 1910.

**A**  
**I. Stellungskommission des k. u. k. Ergänzungsbereichskommandos Nr. 17.**  
Am 28. Februar Reise nach Weizelburg.  
Am 1. und 2. März Stellung in Weizelburg für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 3. März Reise nach Vittai.  
Am 4., 5. und 7. März Stellung in Vittai für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 8. März Reise nach Stein.  
Am 9. und 10. März Stellung in Stein für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 11. März Reise nach Prevoje.  
Am 12. und 14. März Stellung in Prevoje für den Gerichtsbezirk Egg.  
Am 14. März auch Reise nach Ratschach.  
Am 15. März Stellung in Ratschach für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 16. März Reise nach Gurkfeld.  
Am 17. und 18. März Stellung in Gurkfeld für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 19. März Reise nach Rassenfuß.  
Am 21. März Stellung in Rassenfuß für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 22. März Reise nach Landstraß.  
Am 23. und 29. März Stellung in Landstraß für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 29. März auch Reise nach Rudolfswert.  
Am 30., 31. März und 1. April Stellung in Rudolfswert für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 1. April auch Reise nach Seisenberg.  
Am 2. April Stellung in Seisenberg für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 3. April Reise nach Treffen.  
Am 5. April Stellung in Treffen für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 6. April Reise nach Mötting.  
Am 7. April Stellung in Mötting für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 8. April Reise nach Tschernembl.  
Am 9. April Stellung in Tschernembl für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 10. April Reise nach Gottschee.  
Am 11. und 12. April Stellung in Gottschee für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 13. April Reise nach Reifnitz.  
Am 14. und 15. April Stellung in Reifnitz für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.

Am 15. April auch Reise nach Großlasky.  
Am 16. April Stellung in Großlasky für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 17. April Reise nach Bischofslad.  
Am 18., 19. und 20. April Stellung in Bischofslad für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 21. April Reise nach Krainburg.  
Am 22., 23. und 25. April Stellung in Krainburg für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 26. April auch Reise nach Neumarkt.  
Am 26. April Stellung in Neumarkt für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 27. April Reise nach Radmannsdorf.  
Am 28., 29. und 30. April Stellung in Radmannsdorf für die Gerichtsbezirke Radmannsdorf und Kronau.

**B**  
**II. Stellungskommission des k. u. k. Ergänzungsbereichskommandos Nr. 17.**  
Am 7., 8. und 9. April Stellung in Laibach für die Stadt Laibach.  
Am 11., 12., 13. und 14. April Stellung in Laibach für den Gerichtsbezirk Laibach Umgebung.  
Am 15. April Reise nach Oberlaibach.  
Am 16. und 18. April Stellung in Oberlaibach für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.

**B**  
**Stellungskommission des k. u. k. Ergänzungsbereichskommandos Nr. 97.**  
Am 29. März Reise nach Idria.  
Am 30. und 31. März Stellung in Idria für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 1. April Reise nach Voitsch.  
Am 2. April Stellung in Voitsch für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 3. April Reise nach Laas.  
Am 5. April Stellung in Laas für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 5. April auch Reise nach Zirknitz.  
Am 6. April Stellung in Zirknitz für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 6. April auch Reise nach Adelsberg.  
Am 7., 8. und 9. April Stellung in Adelsberg für die Gerichtsbezirke Adelsberg und Senofsch.  
Am 10. April Reise nach Wippach.  
Am 11. und 12. April Stellung in Wippach für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Am 13. April Reise nach Jilgr.-Feistritz.  
Am 14. und 15. April Stellung in Jilgr.-Feistritz für den gleichnamigen Gerichtsbezirk.  
Für den I. I. Landespräsidenten:  
**Rudolf Graf Chorinsky m. p.**